

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 66=86 (1920)

**Heft:** 26

**Vereinsnachrichten:** Sektionsberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lich an den Pranger. Dies ist meiner Ansicht nach der Grund, warum das Stehendschießen unbeliebt ist. Der Durchschnittsschütze ist dieser Uebung wohl kaum darum abgeneigt, weil er an ihrer Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit zur Ausbildung für das moderne Kampfverfahren aus innerer Ueberzeugung zweifelt (soweit denken die Schützen in den meisten Fällen nicht, sie schießen, weil sie müssen, sehr viele aber aus Freude an der sportlichen Tätigkeit und dem Wettkampf überhaupt), sondern einzig, weil er stehend nicht mehr schießen kann, weil er der Uebung rein körperlich nicht gewachsen ist. Mehr oder weniger bewußt schämt er sich der eigenen Schwäche. Es ist auch beschämend für einen ausgewachsenen Mann im besten Alter, wenn er nicht mehr im Stande ist, ein 9 Pfund schweres Gewehr für einige Sekunden im stehenden Anschlag einigermaßen ruhig zu halten. Sollte der Durchschnitt der Schweizerschützen wirklich schon so verweichlicht sein, daß nicht mehr genügend Kraft und Selbstbeherrschung aufzutreiben wären, um diese eine Uebung im Stehendschießen durchzuführen?

Weil die Tatsache besteht, daß stehend schlecht geschossen wird, muß an dieser Uebung erst recht festgehalten werden. Nicht nur eine, sondern mehrere Uebungen wären eigentlich stehend zu verlangen; denn darin muß man Herrn Major Merz jedenfalls beipflichten, daß derjenige, der stehend schießen kann, auch in den andern Lagen sicher trifft. Nun darf man ja dem Schützen nicht zu viel unangenehme Dinge aufbürden, wenn die Schießfreudigkeit auch bei der großen Masse noch bestehen bleiben soll. Die einzige Uebung im stehenden Anschlag sollte aber im neuen Programm nicht fehlen. Es ist auch in Zukunft für den einen und andern nur von Vorteil, wenn er an Hand der Tatsachen erkennen muß, daß er „schlapp“ geworden ist. Alle werden deswegen nicht aus einem gewissen körperlichen Schlendrian aufgerüttelt werden; einzelne aber werden doch immer wieder den wahren Grund erkennen und bestrebt sein, besseres zu leisten. Durch wenige, aber regelmäßig wiederholte Zielübungen im stehenden Anschlag und tägliche Turnübungen nach irgend einem System (die einfachen Gewehrturnübungen der Rekrutenschule sind sehr zweckmäßig), ist dem Uebel leicht und billig abzuhelpen. Ich kenne Schützen, Soldaten und Offiziere, die dieses Rezept mit Erfolg durchgeführt haben und auch weiterhin anwenden, nicht allein wegen des ordentlichen Treffens oder im Hinblick auf eventuelle kriegerische Notwendigkeiten, sondern weil sie die Durchführung als gute Willensübung betrachten und sich selbst dabei körperlich wohl befinden.

---

## Sektionsberichte.

(Mitgeteilt vom Zentralvorstand.)

Die **Offiziersgesellschaft Basel-Stadt** hat am 30. November den österreichischen General Schulhof und am 14. Dezember den deutschen Oberstlieutenant

i/Gst. Klewitz von ihren Kriegserlebnissen erzählen hören. Beide Vorträge waren außerordentlich lehrreich. Der Besuch war gut. Zum Studium der Vorschläge der Landesverteidigungskommission zur Reorganisation des Wehrwesens wurde ein Arbeitsausschuß eingesetzt, der in verschiedenen Subkommissionen die einzelnen Fragen prüfen wird.

La **Section de Lausanne** a entendu les conférences suivantes: Lt. col. Fonjallaz: „questions actuelles“; major Hoguer: „l'assurance militaire dans la pratique“; lieut. col. Poudret: „Les plans de guerre français et allemands; les concentrations en 1914.“

La **Section Vaudoise** organisera avec la Section de tir de Lausanne-Sports des exercices de tirs à la mitrailleuse; le Département militaire fédéral a accordé les armes et les munitions nécessaires à ces exercices.

Der **Oberaargauische Offiziersverein** hielt letzten Sonntag in Langenthal seine Hauptversammlung ab. Sie wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Präsidenten, Herrn Oberstlieutenant von Erlach. „Kampfverfahren“ hatte der Referent seine Ausführungen betitelt. Er setzte auseinander, welche Konsequenzen die im Weltkrieg durchgeführte Mechanisierung der Kriegführung in Bezug auf Taktik und deren Anwendung hatte. Soll unsere Armee auf der Höhe ihrer Aufgabe bleiben, so müssen sowohl Führer wie Truppen mit diesen neuen Anwendungsformen vertraut sein, ohne in den Fehler zu verfallen, alles blindlings nachzumachen. Auf diesem Grundsatz bauten sich die vom Eidg. Militärdepartement herausgegebenen Lehren für die Schulen und Kurse von 1920 auf.

Der bisherige Vorstand war zu einer Uebernahme der Vereinsleitung für die nächste Amtsdauer nicht mehr zu bewegen, und die Versammlung bestellte den Vorstand neu wie folgt:

Präsident:	Major <i>Egger Hektor</i> .
Vize-Präsident:	Hptm. <i>Ruckstuhl Walter</i> .
Sekretär:	„ <i>Meyer Werner</i> .
Kassier:	Oberlt. <i>Geiser Erwin</i> .
Beisitzer:	Oberstlt. von <i>Erlach Fritz</i> .

**Bündnerischer Offiziersverein Chur.** Am 3. Oktober 1920 wurde durch Hrn. Oberst Otter, Wallenstadt, auf dem Schießplatz Roßboden bei guter Beteiligung ein Belehrungsschießen durchgeführt. In der Eröffnungssitzung vom 22. Nov. orientierte u. a. Hr. Major C. Bernhard, Chur, über die „Revision der Militärorganisation“; Hptm. A. Lardelli über die „Militärjustizinitiative“. Am 6. Dez. sprach Hr. Major i/Gst. Isler, Direktor des Luftamtes in Bern, vor Mitgliedern des Offiziers- und Unter-Offiziersvereins über „Die Verwendung der Luftstreitkräfte“. Er orientierte zunächst rückblickend über die äußerst rapide Entwicklung der Fliegerwaffe; dann wurden eingehend Kampfweise und Aufgaben der während der Kriege immer mehr spezialisierten Flugzeugtypen besprochen. Unsere besonderen Verhältnisse fanden fachmännische Würdigung. Die Zivillaviatik ist zu unterstützen; sie wird im Verein mit der Militäraviatik die notwendige Zahl im Flugzeugwesen erfahrener Leute heranbilden, die technischen Ersatzmöglichkeiten bieten, Landungsplätze schaffen und so mithelfen, die Beherrschung unseres Luftmeers den Schweizern zu sichern. Oberst Gugelberg, langjähriger Kommandant der Luftschifferabteilung und führendes Mitglied des schweiz. Aeroklubs, illustrierte durch drastische Beispiele den ungeahnten und immer noch andauernden Aufschwung des Flugwesens; er betonte, daß auch der Fesselballon noch seine Daseinsberechtigung hat, solange das Flugzeug in der Luft nicht an einem Ort stillliegen kann. Major P. Bener machte einige Mitteilungen über den Stiftungsfond der Nationalspende.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.